

Was ist Mediation

Mediation ist ein aussergerichtliches Verfahren zur Regelung von Konflikten. Die vom Konflikt Betroffenen erarbeiten die Lösung selbst und eigenverantwortlich. Der Mediator unterstützt die Parteien in der Lösungsfindung, indem er das Verfahren strukturiert und verschiedene Interventionstechniken anwendet. Dem Mediator kommt keine Entscheidungskompetenz zu. Er verhält sich neutral. Die Ergebnisse der Mediation werden in der Regel in einer schriftlichen Vereinbarung festgehalten.

Konflikte gehören zum Alltag

Wo Menschen miteinander in Beziehungen stehen, kann es zu Konflikten kommen. Konflikte zeigen Unterschiede im Denken, Fühlen und Wollen auf. Oft können Konflikte rasch und ohne Unterstützung von Drittpersonen gelöst werden.

Folgen ungelöster Konflikte

Manchmal wirken Konflikte aber auch lähmend und werden von den Beteiligten als Sackgasse wahrgenommen. Oft fühlen sich die Betroffenen in Konfliktsituationen tief verletzt, hilflos und ohnmächtig. In ausweglos scheinenden Situationen sind häufig aber auch Wut und Aggression vorherrschende Gefühle.

Konflikte, die nicht konstruktiv bearbeitet werden, können zu erheblichen Kosten führen: Betroffene werden krank. Konflikte am Arbeitsplatz vergiften die Arbeitsatmosphäre. Die direkt und indirekt Betroffenen beschäftigen sich nicht mehr mit der eigentlichen Arbeit, sondern vor allem mit dem Konflikt. Ein Rückgang der Produktivität ist häufig Folge von schweren Konflikten.

Konflikt als Chance

Ziel der Mediation ist es, dass die Parteien den Konflikt als Lern- und Entwicklungschance begreifen. Der Konflikt soll als positive Ressource genutzt werden. Mediation soll verhindern, dass Konflikte blockierend wirken.

Mediation ist auch Klärung

Lähmend wirken können vor allem auch diffuse Konflikte. Die Betroffenen spüren, dass „etwas“ nicht gut ist, können aber nicht genau benennen, worin der Konflikt besteht. Hier soll die Mediation helfen, sich bewusst zu werden, warum eine bestimmte Situation oder eine Beziehung als belastend empfunden wird. Ist diese Klarheit einmal erreicht, fällt es den Parteien oft viel leichter, an Lösungen zu arbeiten.

Häufig bestehen zwischen den Parteien einfach auch nur Missverständnisse. In diesen Fällen soll aufgezeigt werden, wie Missverständnisse verhindert und die Kommunikation klarer und effizienter gemacht werden kann.

Interessen und Bedürfnisse statt Positionen

Im Zentrum der Mediation stehen nicht die Positionen der Parteien, sondern die dahinter liegenden Interessen und Bedürfnisse. Welches sind die Anliegen der Beteiligten? Warum geht es ihnen wirklich? Welches sind die vordergründigen Argumente und welches jene, die gleichsam hinter der Fassade liegen?

Perspektivenwechsel

Mediation hat nicht zum Ziel, dass alle Beteiligten am Schluss der gleichen Meinung sind. Jeder hat Anspruch auf die eigene subjektive Wahrheit. Den Medianden soll es vielmehr gelingen, auch die Anliegen der anderen Parteien nachvollziehen zu können.

Anerkennung und Wertschätzung

Mediation basiert auf der Annahme, dass Anerkennung und Wertschätzung ein Grundbedürfnis des Menschen ist. Der Mediator pflegt deshalb einen wertschätzenden Kommunikationsstil. Er unterstützt die Parteien darin, respektvoll miteinander umzugehen.

Massgeschneiderte, nachhaltige Lösungen

Die Konfliktparteien sind Experten für ihren Konflikt. Niemand kennt den Konflikt besser als jene, die direkt davon betroffen sind. Daher sollen die Konfliktparteien selbst die Lösung für ihren Konflikt finden und die Verantwortung für den Konflikt nicht einfach auf eine andere Instanz – z.B. ein Gericht – abwälzen.

Haben die Parteien die Lösung selber erarbeitet, so ist die Akzeptanz häufig grösser und die Umsetzung der Lösung verläuft reibungsloser als nach einem gerichtlichen Verfahren.

Freiwilligkeit und Kooperationsbereitschaft

Die Parteien müssen gewillt sein, sich offen und ehrlich auf den Mediationsprozess einzulassen. Es muss die Bereitschaft da sein, den anderen mit all seinen Eigenheiten auch wahrnehmen und verstehen zu wollen.

Aus dem Grundsatz der Freiwilligkeit abgeleitet wird das Recht der Medianden, die Mediation jederzeit abzubrechen.

Win-win-Situation

Die Medianden sollen die Mediation mit dem Gefühl verlassen, etwas dazu gewonnen zu haben.

Phasen der Mediation

Jeder Mediationsprozess durchläuft verschiedene Phasen. Häufig geht der eigentlichen Mediation ein Vorgespräch voraus. In einer ersten Phase (**Einleitung**) wird den Parteien das Verfahren erklärt. Oft wird auch ein Mediationsvertrag abgeschlossen, in dem u.a. der Teilnehmerkreis und die Finanzierung geregelt sind. In einem nächsten Schritt werden die zu bearbeitenden Themen gesammelt und ausgewählt (**Themensammlung**). Alsdann gelangt die Mediation in die Phase der **Interessen und Bedürfnisse**. Schliesslich wird in der Phase der **Optionen** nach Lösungsideen gesucht und über diese verhandelt. Die Mediation wird in der Regel durch eine schriftliche **Vereinbarung** abgeschlossen.

Rolle und Haltung des Mediators

Der Mediator ist für das Verfahren verantwortlich, nicht aber für den Inhalt. Er verhält sich neutral und unterstützt alle Medianden gleichermaßen. Der Mediator hat keine Entscheidbefugnis. Er gibt in aller Regel keine Analysen oder Tipps ab. Der Mediator

strukturiert das Verfahren. Er stellt hilfreiche Fragen. Er hört aktiv und einfühlsam zu. Er fasst zusammen. Er wendet verschiedene Interventionsmöglichkeiten an, die bewirken, dass die Medianden auch die Perspektive des anderen verstehen können.

Co-Mediation

Bei vielen Teilnehmern oder in komplexen Fällen ist es von Vorteil, zu zweit, in sog. Co-Mediation zu arbeiten. Setzen sich die Konfliktbeteiligten aus Mann und Frau zusammen, kann ein gemischtgeschlechtliches Mediatorenteam sinnvoll sein.

Beizug von Experten

Bei Bedarf können weitere Fachleute beigezogen werden, wie z.B. Rechtsanwälte, Baufachleute, Mediziner, Informatiker.